

GRÜNE FRAKTION: Anmerkungen und Fragen zum Forstwirtschaftsplan von Volker Ziesling:

- 1.) Der **Holzeinschlag** liegt mit 2.754 Festmetern (Stadtwald) bzw. 992 Festmetern (Bürgerhospitalwald) in Höhe der Vorjahresergebnisse und des Forsteinrichtungswerkes.

Begründung: Der Holzeinschlag lag in den vergangenen beiden Jahrzehnten bei 124 % (Stadtwald) bzw. 110% (Bürgerhospitalwald).

Mehreinschläge gegenüber dem nachhaltigen Hiebssatz sind durch Mindereinschläge auszugleichen (ausgeglichener Hiebssatz). Die Planvorlage sieht jedoch eine Einschlagshöhe in Größenordnung des planmäßigen Hiebssatzes ohne Ausgleich der Mehreinschläge vor. Aus unserer Sicht sollte die Einschlagshöhe abgelehnt werden.

Frage: Wieso wird Hiebssatz nicht angepasst, um den notwendigen Ausgleich für einen nachhaltigen Hiebssatz zu schaffen?

- 2.) Die **interne Verrechnung** zugunsten der GEWO (etwa 800 Festmeter für das Heizkraftwerk) ist in der Naturalbuchhaltung nicht berücksichtigt. Die Differenz zwischen Produktion und Verkauf beträgt im Stadtwald 267 Festmeter und ist als im Wald bleibendes Totholz vermerkt. Die Herleitung der Durchschnittserlöse lässt darauf schließen, dass die interne Menge für das Heizkraftwerk in der Holzbuchführung nicht erscheint. Dies stellt einen Verstoß gegen die Vorschriften der Holzbuchführung dar.

Frage: Fließen die 800 Festmeter in die Holzbuchführung? Falls nicht, wieso erfolgt die Verrechnung nicht hier und wo wird dieser Betrag verbucht?

- 3.) der **Durchschnittserlös** im Stadtwald liegt bei 55 Euro pro Festmeter. Dies entspricht etwa dem Erlös für das mengenmäßig günstigste Sortiment (Kiefer- Sägeabschnitte). Unter Berücksichtigung des Sortimentsmixes ist dieser Kalkulationserlös nach fachlicher Rückmeldung unrealistisch. Für das Sortiment Kiefer- Industrieholz ist realistisch ein Erlös von etwa 25 Euro je Festmeter zu unterstellen. Das bedeutet, dass für das Hauptsortiment Kiefer ein realistischer Durchschnittserlös von etwa 40 Euro zu hinterlegen wäre. Auch bei Hinterlegung der Erlöse für Laubholz sind die Erlöserwartungen in der Summe nicht zu erhöhen, es sei denn es wird frisches Holz eingeschlagen. Da aber Buchen-Stammholz aus absterbenden Bäumen ebenfalls massiv unter Druck geraten ist, wird sich der Durchschnittserlös über alle Baumarten und Sortimente maximal in einer Höhe von 45 Euro bewegen. Dies würde im Stadtwald zu Mindereinnahmen gegenüber dem Plan von etwa 25.000 Euro (Stadtwald) führen.

Frage: Aus welchem Sortimentsmix sind die Erlöse berechnet? Wie schätzt die Stadtverwaltung den aktuellen Marktpreis bei Holz in 2020 und darüber hinaus ein?

- 4.) Die durchschnittlichen **Ausarbeitungskosten** liegen im Stadtwald bei 23 Euro je Festmeter. Ein solch geringer Kostensatz ist nur erzielbar, wenn Standards (FSC) missachtet werden. Der Kostensatz lässt auf eine ausschließlich vollmechanisierte Aufarbeitung (Harvester) schließen, da bei motor-manueller Aufarbeitung etwa doppelte Kostensätze zu hinterlegen wären. Die Entnahme von absterbenden zum Zweck der Verkehrssicherung setzt aber den Einsatz von Motorsägen voraus und ist größtenteils nicht mechanisierbar.

Frage: Wie werden die Arbeiten im Wald durchgeführt?
Wie sieht die Verteilung Aufarbeitung aus?

- 5.) Im Wirtschaftsplan fehlt ein Betrag für das im Stadtwald abgelagerte **Bauschuttmaterial**. Die Stadt Speyer wurde durch die Obere Naturschutzbehörde aufgefordert das in den Wegekörper eingebaute Bauschuttrecyclingmaterial, das mit Kunststoff und Teerabfällen verunreinigt ist, bis 2023 zu entfernen. Der Abbau und die fachgerechte Entsorgung und die Wiederherstellung der Wege wird je nach Ausmaß der Ablagerungen einen hohen 5-stelligen Betrag erfordern, der in den Forstwirtschaftsplan einzustellen wäre.

Frage: Welche Kostenplanung ist hier vorgesehen? Wer übernimmt die Kosten?

Fazit:

Die Planung ist bezüglich Waldrecht, Grundwasserrecht und Naturschutzrecht aus fachlicher Sicht fragwürdig. Da die Planung weitgehend den Vorjahresplanungen entspricht, ist davon auszugehen, dass erneut Verstöße gegen den Standard von FSC zu erwarten sind. Die Planung ist unvollständig und nicht transparent.